

Frankfurter Jtg  
15 Juni 1930

### Kongo und Tschad

Gide hat immer Anregung auf Reisen gesucht. Nordafrika zog ihn, den Südfranzosen mit normannischer Mutter, von Jugend auf an. Das Afrika des Aequators sah er erst vor einigen Jahren, in einem Alter, in dem er sich selbst fragt, ob er sich solche Unternehmungen noch leisten solle. So ist dieses Reisebuch zur absoluten Abklärung gelangt: Eine nüchterne Schilderung der Tropenwelt scheint uns beinahe ein Widerspruch. Aber vielleicht ist sie niemals interessanter geworden als unter solcher Feder, die sich bewußt jeden Superlativ versagt. Gide hat in die Weiten von Zentralafrika die Wahlverwandtschaften Goethes mitgenommen. Das konnte eine Wehr sein gegen jeden Ueberschwang. Es konnte auch zur Anleitung werden, zu jener Methode hinführen, die alles Subjektive zurückdrängt und die Dinge wieder in ihrer eigenen Form ihre eigene Seele offenbaren läßt. So ist das Buch vielleicht das schönste moderne Reisebuch geworden.

Fritz Schotthöfer.